



Dem Vereine zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau sind ferner an Beiträgen zugegangen:

in Breslau im Claren-Bezirk: Hr. Dr. Herber 1 Rthl., verw. Frau Seeling 1 Rthl., Hr. Pomuth 1 Rthl., Hr. Koch 2 Rthl., Hr. Maler Thilo 1 Rthl., Hr. Rechnungsrath Grauer 1 Rthl., Hr. Rentant Winkler 1 Rthl., diverse Beiträge 11 Rthl. 10 Sgr.; im Jesuiten-Bezirk bei der zweiten Sammlung 21 Sgr. 4 Pf.; im Gilttausen-Zugfrauen-Bezirk: Hr. Pietsch 1 Rthl., diverse Beiträge 7 Rthl. 19 Sgr.; im Neuenwelt-Bezirk bei der dritten Sammlung: verw. Frau Köstner 1 Rthl., Hr. Maurermeister Köstner 1 Rthl., Hr. Steinmeißler Pausenberger 1 Rthl., Hr. Engelfohn 1 Rthl., diverse Beiträge 7 Rthl. 12 Sgr.; im Albrechts-Bezirk: Hr. Kaufmann Hübner 1 Rthl., Hr. Dr. Schröder 1 Rthl., Hr. Bäcker Schindler 1 Rthl., Hr. Bäcker Adam 1 Rthl., Hr. Riemermeister Springer 1 Rthl., Hr. Kürschner Wielisch 1 Rthl., Hr. Wachsbleicher Wiede 1 Rthl., Hr. Meyer 1 Rthl., Hr. Steuer-Assistent Sturm 1 Rthl., Hr. Goldarbeiter Wully 1 Rthl., verw. Frau Seiffert 1 Rthl., Hr. Wolff 1 Rthl., verw. Frau Supper 1 Rthl., Herr Kaufmann Jäsche 1 Rthl. 1 1/2 Sgr., Hr. Voth 1 Rthl., Hr. Assessor Schäffer 2 Rthl., Hr. Reg.-Rath von Hauerte 2 Rthl., Hr. Rentant Neugebauer 1 Rthl., diverse Beiträge 21 Rthl. 19 Sgr. 9 Pf.; im Rosen-Bezirk 1te Abtheilung bei der zweiten Sammlung: Hr. Rittmeister v. Siliem 1 Rthl., Hr. Sieg 2 Rthl., Hr. Prüdel 1 Rthl., diverse Beiträge 1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.; ferner in Breslau: Hr. Dr. Kahler 5 Rthl., Fräulein Kahler 3 Rthl., Hr. Kürschnermeister Baptiste 1 Rthl., die Lebranstalt des Hrn. Prediger Ramtoun 3 1/2 Rthl., Hr. Landrath v. Poser auf Domsel gesammelte Beiträge 76 1/2 Rthl., Hr. Pastor Bergmann in Strausfencey gesammelte Beiträge 23 Sgr., der Magistrat in Tarnowitz gesammelte Beiträge 44 Rthl. 1 Sgr., der Magistrat in Zoben gesammelte Beiträge 3 Rthl. 5 Sgr., Hr. Stadtverordn. Worf. Wunderlich in Zoben gesammelte Beiträge 2 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., der

Magistrat in Friedland gesammelte Beiträge 17 Rthl. 6 Sgr. 1 Pf., der Magistrat in Ziegenhals gesammelte Beiträge 7 Rthl. 27 Sgr., der Magistrat in Frankenstein gesammelte Beiträge 62 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf., das Königl. Hütten-Amt in Rybnitz gesammelte Beiträge 28 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Trebnitz gesammelte Beiträge 50 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Schmiedeberg gesammelte Beiträge 21 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf., der Magistrat in Jauer gesammelte Beiträge 58 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., die eilfte Invaliden-Compagnie in Habelschwerdt 10 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf., der Hütten-Inspektor Ziverner in Jakobswalde gesammelte Beiträge 37 Rthl. 26 Sgr. 11 Pf., Hr. Caplan Thomas in Hochkirch 1 Rthl., Hr. Pastor Schulz in Mieschau gesammelte Beiträge 3 Rthl., Hr. Landesälteste v. Spiegel auf Gr.-Schweinern gesammelte Beiträge 21 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., die Loge Friedrich zum goldenen Scepter in Breslau 150 Rthl., die Loge zur gekrönten Säule in Delz 23 Rthl. 10 Sgr., die Loge zur heißen Quelle in Hirschberg 10 Rthl., die Loge Psyche in Oppeln 10 Rthl., Hr. Förster Hende in Hünern 2 Rthl., Hr. Landrath v. Schopp in Sprottau gesammelte Beiträge 76 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf., Hr. Major von Roder in Barmbrunn 1 Rthl., Hr. Major v. König in Ratibor 6 Rthl., Hr. Baron von Seher-Edhof auf Mosen 10 Rthl., Hr. Gutsbesitzer Alberti in Schmiedeberg 50 Rthl., das Königl. Kommandantur- und Festungs-Personal in Reisse 21 Rthl., die Rgl. Beamten der Strafanstalt in Sagan 7 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf., die Rgl. Beamten und Bewohner von Fürstenstein 38 Rthl. 15 Sgr., Hr. Steuerrath Hofmann in Landsberg gesammelte Beiträge 14 Rthl. 10 Sgr., die Einwohnerchaften von Hartlieb, Raß, Althoff und Krumbach 30 Rthl., Hr. Gutsbesitzer Lübbert auf Zweibrod 15 Rthl., Hr. v. Walther auf Polnisch-Gandau 15 Rthl. Die Summe der bis heute eingegangenen Beiträge beträgt im Ganzen 12229 Rthl. 10 Sgr. Cour. Breslau, den 8. Oktober 1839.

G. H. Ruffer, Schatzmeister des Vereins.

Be k a n n t m a c h u n g.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geld-Vergütung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

daß die Auszahlung dieser Holzgelde für den bevorstehenden Winter 1839/40 von der Königl. Regierung-Haupt-Kasse in den Tagen vom 24. bis 26. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei theilhaftigen Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschristsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königl. Polizei-Präsidium zur Ausshändigung zugefertigt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissionen ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der Königl. Regierung-Haupt-Kasse behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 30. Septbr. 1839.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

I n l a n d.

Berlin, 7. Okt. Angekommen: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl von Stettin.

Köln, 3. Oktober. Heute traf wieder ein neues Dampfschiff der kölnischen Gesellschaft, der „John Cockerill“, hier ein. Dies ist das dritte neue Schiff dieser Gesellschaft in diesem Jahre und das vierzehnte, das dieselbe ihrer Flotte einverleibt, während sie deren, wie man hört, noch zwei weitere auf dem Bauwerfte hat. So wie dieses Schiff den hochberühmten Namen des Königs der industriellen Welt trägt, so scheint es auch empor zu ragen über alle seine Vorgänger in Kraft, Schönheit und Schnelligkeit.

Koblenz, 4. Oktober. Der „Rhein- und Mosel-Zeitung“ wird aus Hochheim geschrieben: „Obgleich die rothen Trauben in unsern Weinbergen schon zeitig

sind, so wird man doch erst, wenn das für sie noch günstige Wetter Bestand hält, in der letzten Woche des Oktobers mit der Lese beginnen. Das Quantum fällt zwar nicht so reichlich aus; die Qualität wird aber jedenfalls die vier vorhergegangenen Jahrgänge bedeutend übertreffen.“

D e u t s c h l a n d.

Hannover, 3. Oktbr. Wie bereits gemeldet worden, fanden nach dem Erkenntnisse der Justizkanzlei, welches die Suspension des Stadtdirektors Rumann für eine unnöthige und durch die Umstände nicht gerechtfertigte Maßregel erklärte Verhandlungen zwischen dem Bürgervorsteher-Collegio, dem Organ der Bürgerschaft und dem Kabinetminister von Scheele statt, um eine Aufhebung dieser Suspension herbeizuführen. Der Kabinetminister versprach damals seine Intervention bei Sr. Majestät und das Bürgervorsteher-Collegium beschloß, Sr. Majestät nochmals um Aufhebung der Suspension zu bitten. Diese Bitte unterließ damals, weil der König seine Reise nach Rotenkirchen antrat. Nach des Königs Rückkehr von dort, am 26ten v. Mts., sollte die Bitte durch eine Deputation angebracht werden, doch wollte man bescheidenlich nicht eine aparte Audienz dazu erbitten, sondern an dem von Sr. Majestät einmal zur Ertheilung von Audienzen bestimmten Tage gleich anderen Bittstellern erscheinen, um die Bitte Sr. Majestät ans Herz zu legen. Als nun der Wortführer des Bürgervorsteher-Collegii, der Hoffabrikant Handmann, der Ordnung gemäß vor dem Audienztage den dienstthuenden Adjutanten davon unterrichtete, daß am folgenden Tage eine Deputation des Bürgervorsteher-Collegii Sr. Majestät die Bitte um Aufhebung der wider den Stadtdirektor verhängten Suspension vorzutragen um Erlaubniß bitte, — erwiderte einige Stunden darauf der Adjutant, daß Sr. Majestät sich nicht bewegen fänden, eine Deputation des Bürgervorsteher-Collegii anzunehmen, jedoch gestatten wollten, eine schriftliche Bitte zu überreichen. Von dieser Erlaubniß Gebrauch machend, ward denn auch gestern eine Petition von Seiten jenes Collegii um Aufhebung jener Suspension auf den Grund jenes Erkenntnisses der Justizkanzlei Sr. Majestät übergeben. Vor wenigen Tagen hatte die Hannov. Zeitung von der besondern, einigen Göttinger Schuster- und Schneidermeistern ertheilten Audienz berichtet. Die Bürgerschaft der hiesigen Residenz hat an demselben Tage Sr. Majestät noch eine andere und nicht minder wichtige Petition übergeben. Dies ist eine von den sämtlichen Mitgliedern des Magistrats und den Bürgervorstehern unterzeichnete Bitte um Auflösung der gegenwärtigen Ständeverammlung und Berufung einer neuen. Die Bittsteller erklären darin, wie ihre bisherige Weigerung, einen Deputirten zur allgemeinen Ständeverammlung

zu wählen, nur aus der Absicht entsprungen sei, die Rechte der Stadt auf das gesetzlich begründete Staatsgrundgesetz nicht aufzugeben, und aus der Hoffnung, daß der deutsche Bund über die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes entscheiden werde; — da aber nun der deutsche Bund eine solche Entscheidung nicht für begründet erkenne, zugleich aber die Erwartung einer die beiderseitigen Rechte sicherstellenden Vereinbarung ausspreche, so wolle man diesem Ausprüche des Bundes eben so sehr als den vom König in seiner Proklamation vom 10ten v. M. ausgesprochenen Erwartungen nachzukommen suchen, könne aber nicht glauben, daß der Bund durch die Erwartung einer Einigung mit dem dormaligen Ständen das Recht des Königs, die ver-tagten Stände aufzulösen, habe beschränken wollen; — daß man daher um eine Auflösung dieser Ständever-sammlung um so mehr bitten müsse, als sie das Ver-trauen des Landes nicht besitz, über die Rechtmäßigkeit ihrer Zusammensetzung, namentlich in Betreff der Mi-noritätswahlen und des Ausschusses der protestirenden Deputirten verschiedene Ansichten sowohl in- als außer-halb der Ständeverammlung sich geltend gemacht hät-ten, daher bei einer Wiederberufung dieser Versammlung Stoff zu neuem Hader in reichlichem Maße vorhanden; — wobei denn noch ausdrücklich gebeten wird, daß bei der neu zu berufenden Ständeverammlung auch alle diejenigen übrigens zu Deputirten qualifizirten Männer zugelassen werden möchten, die bisher wegen Nichtan-erkennung der Verfassung von 1819 der Versammlung fern gehalten wären; schließlich wird denn auf den Fall der Auflösung der jetzigen und Berufung einer neuen Ständeverammlung versprochen, daß alsdann die Resi-denzstadt einen Deputirten wählen werde. — So we-nig nun aber die bis jetzt nicht vertretenen Corporatio-nen sich dazu verstehen möchten, wenn nicht aufgelöst wird, zu der jetzigen zweiten Kammer Deputirte zu wählen, so gewiß also eine wirkliche und die beiderseitigen Rechte sicherstellende Vereinbarung nur dann er-reicht werden kann, wenn aufgelöst wird, so gewiß ist es auch, daß sich das Cabinet nun und nimmer zu einer solchen Auflösung verstehen wird, die ihm die in dieser Ständeverammlung stets gewisse Majorität rau-ben würde. Nach diesen beiden nicht unwahrscheinli-chen Fällen mag man die Zukunft unseres Landes er-messen, und in wiefern zu einer endlichen Erledigung der unglücklichen Wirren Aussicht sei. — Im übrigen gehen sowohl die politischen Untersuchungen, als die Ar-beiten der Verfassungs-Commission ruhig ihren Gang, doch werden die ersteren nicht sobald beendet sein, als die letzteren, die dem Vernehmen nach in 14 Tagen vollendet sein werden, so daß eine Berufung der Stände auf den Dezember erwartet werden kann. — Der Con-greß von Kaufleuten aus dem Königr. rhein und den Per-

zogthümern Braunschweig und Oldenburg, der zu Anfang d. M. hier stattfinden sollte, hat sich zerschlagen und findet fürs erste nicht statt. — Der 26. September, der Jahrestag der Publikation des Staatsgrundgesetzes von 1833, ist an mehreren Orten sehr feierlich begangen worden. — ein Zeichen, daß man die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes durch den Bundesbeschluß so wenig als durch das Patent vom 1. Novbr. 1837 für angefochten hält.

(L. 3.)

Mainz, 3. Okt. Heute hat Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, unser allgeliebter Gouverneur, diese Stadt verlassen, nachdem Höchstseffen Gemahlin mit Familie bereits vorausgegangen war. Schon am 12. September, als dem Geburtstage des ältesten Enkels Sr. Königl. Hoheit, hatte sich unser Bürgermeister mit einer Deputation des Gemeinde-Raths in das Palais begeben, und Namens des Stadt-Vorstandes für die vielen Wohlthaten ehrfurchtsvoll gedankt, mit welchen der hochverehrte Prinz während der zweimaligen Leitung des Militär-Gouvernements die Bürgerschaft beglückt hat. Zugleich bat die Deputation im Namen der Bürgerschaft um die Vergünstigung, Sr. Königl. Hoheit, als einen Beweis der Dankbarkeit und innigsten Ergebenheit, das Ehren-Bürgerrecht anbieten zu dürfen, was Höchstseffen in den huldreichsten Ausdrücken anzunehmen die Gnade hatten, indem Sr. Königl. Hoheit noch besonders zu äußern geruhte, wie Höchstseffen jederzeit so vorzüglich gern in Mainz verweile, wie Sie das Andenken an die musterhafte Haltung der Bürgerschaft stets mit höchster Zufriedenheit bewahren, und an der Wohlfahrt unserer Stadt, als deren Ehrenbürger, forthin einen doppelt lebhaften Antheil nehmen würden. Mit größtem Leidwesen sehen wir diese so hochverehrte erhabene Familie, welche durch ihre Güte Aller Herzen zu gewinnen wußte, aus unserer Mitte scheiden, und unsere aufrichtigsten Wünsche werden Sie überall begleiten.

Oesterreich.

* Die nachstehend berechnete Schilderung des großen Diplomaten Fürsten von Metternich, aus dem Tagebuche eines „in Oesterreich reisenden deutschen Touristen,“ wird, ganz abgesehen davon, daß sie zur Kenntniß eines sehr kleinen Kreises gelangt sein dürfte, in Verbindung mit den neuesten Zeitungsnachrichten gerade jetzt ein erhöhtes Interesse in Anspruch zu nehmen gewiß sein können. — Die Persönlichkeit des Ministers ist vornehm und marmorn. Die Seiten selbst deuten nur an, daß viel dahinter verborgen liegt, aber nie bietet sie einen Eindruck oder gar einen Ausdruck dieser Geheimnisse. Wenn die Freundlichkeit über dieses Antlitz schwebt, so ist es, wie wenn Sonnenstrahlen auf dem Eise spielen; man sieht es, diese sonnigen Blicke kommen nicht aus der Tiefe des Herzens, sondern von außen, aus der Convenienz, und sie erwärmen den Minister so wenig wie einen Andern. Leidenschaftlich kann freilich der Fürst nie werden, Stürme können sich nicht um diese Stürmlager: denn Metternich hat seinen menschlichen Theil in politischen Angelegenheiten längst bei Seite gelegt; wenn er lächelt, so thut er es nur im Interesse seines Systems und aus Weisheit, aber er würde nie im Interesse dieses Systems zürnen dürfen. Was sollte man von einer Weisheit halten, die die Leidenschaftlichkeit zuließe? Wenn die grauen Haare des Ministers dem vornehmen Nie keinen Eintrag thun, ihn vielmehr unterstützen, so bieten die blauen milden Augen dann und wann sogar bürgerliche Erinnerungen; wenn jene die Sorgen erzählen, die über das Haupt des Fürsten jagen, so deuten diese an, wie die Sorgen dem Lichte eines heiteren Lebens erlagen. Daß Metternich zu leben weiß, ist bekannt. Wie schrecklich, wenn er nicht diese Kunst besäße, da er den ganzen Tag über und Jahr aus Jahr ein durch die großen Leidenfelder der Vergangenheit und Erfahrung wandert und da, wo er in die Gegenwart tritt, bei offenen Thoren verschlossenen Herzens bleiben muß. Metternich darf nie mit der Menschheit weinen; wie entsetzt, wenn er nicht mehr mit der Menschheit lachen und sich freuen könnte. — Uebrigens hat der Fürst keine Feinde in Oesterreich (es sei denn aus Eifersucht, und ich glaube, auch diese versteht er zu versöhnen), weil er — wie schon bemerkt — seine Persönlichkeit nur von der guten Seite anwendet und da, wo er strafen oder verhindern muß, das System vorschleibt. Die Parteien mögen ihn bis auf den Tod hassen (indess giebt es in Oesterreich keine Parteien); aber die Einzelnen werden ihm nicht einmal gram sein, zumal da er gegen Persönlichkeiten, die nicht mit Absichten gegen den Staat verknüpft sind, unempfindlich ist. Man hat einmal Talleyrand bei der Lektüre eines Buches, das mit den gehässigsten Invektiven gegen den alten Diplomaten angefüllt war, einschlafen sehen: ich glaube nicht, daß Metternich, der immer Fürst bleibt, so gleichgültig gegen Angriffe auf seine Ehre sein würde; er würde sie weder vergessen noch verschlafen, aber er würde sie verzeihen; denn abgesehen davon, daß die Persönlichkeit des Fürsten immer aus edlen Elementen besteht, würde auch seine Weisheit kein anderes Verfahren gestatten. Endlich mag auch Metternich die Ueberzeugung haben, daß seine europäische Stellung gegen alle Verläumder sicher ist, er stand unwandelbar auf dem Walle der Monarchie,

oder an der Bresche, die die Revolution in das monarchische System geschossen hatte; und wer so wie er die Gunst seines Monarchen und die Anerkennung, ja Achtung der Andern genießt, wer so wie er die Macht in Händen hat, mit einem Worte, wer als Mond am großen Nachthimmel des Bestehenden einherwandert, der wird die Hunde bellen lassen. Metternich wird kaum einen andern Vergleich auf die Bewegung anwenden als diesen. — Bei dieser Veranlassung ist es am Orte, der Bemerkung eines vieljährigen Beobachters der Literatur Erwähnung zu thun, daß es eine ebenso bedeutende als erfreuliche Erscheinung sei, wie sehr seit einer Reihe von Jahren die Urtheile über manche Personen und Verhältnisse sich geläutert und erhoben hätten, insbesondere in Bezug auf Oesterreich und den großen Staatsmann, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert dessen Politik leitet. Immer zahlreicher werden die Anerkennungen und Huldigungen, und dies nicht nur in deutschen Schriften, sondern auch in französischen und englischen. Die Indiscretionen des hinfänglich bekannten Portfolio haben den Geist und die Haltung des Fürsten von Metternich in ein so günstiges und helles Licht gesetzt, daß auch die entschiedensten Gegner ihre Staunen und ihre Bewunderung nicht verbergen konnten. Die Memoiren der Herzogin von Abrantes, dieser leidenschaftlichen Französin und Buonapartistin, sind voll gerechter Würdigung und Dankbarkeit für den Fürsten. Dieselbe Huldigung wird ihm durch die Memoiren des Staatsgefangenen Andryane dargebracht; in deutschen Schriften ist überall, wo von Geng die Rede ist, zugleich der Ruhm des hohen Chefs verkündet, unter dem jener den größten und glücklichsten Theil seiner Laufbahn zurückgelegt. Der von nicht befreundetem Standpunkte gegebene Abriß von Geng in Rotteck's und Welker's Staatslexikon lenkt unwillkürlich doch ebenfalls in dieses Gleis ein. Die von Gustav Schlegel herausgegebenen vermischten Schriften von Geng sind nach Inhalt und Richtung auch für Oesterreich und dessen Staatskanzler ein Ehrendenkmal. Wie dürfen diese Erscheinungen mit Recht als merkwürdige und erfreuliche begrüßt; sie bezeugen eine steigende Bildung und Einigung in der politischen Denkart, wobei insbesondere die Deutschen nur an Kraft und Bedeutung gewinnen können.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Man will wissen, daß bei dem bevorstehenden Besuch des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg mit seinem Sohne, dem Prinzen Albert, höchst glänzende Feste auf dem Schlosse zu Windsor statthaben werden. Die Gerüchte von einer Vermählung der Königin mit diesem Prinzen erneuern sich.

Herr Mac-Naghten ist zum Gesandten am Hofe des Schachs Subschah in Afghanistan ernannt worden.

In Sheffield haben die Magistratspersonen beschloffen, die Cartisten zu verurtheilen, in großer Zahl nach der Kirche zu ziehen, indem sie dadurch nur ihre Anzahl zur Schau legen wollen. Es wurden daher vorigen Sonntag 8 bis 9 Polizeibienen an jede Kirchthür gestellt und das Militär bereit gehalten. Gegen elf Uhr hatten sich einige Tausende von Menschen in der Nähe der Kirche versammelt; viele der Chartisten wurden zurückgewiesen; Unordnungen fielen jedoch nicht vor. — Mit dem Chartismus scheint es nun zu Ende zu gehen; an vielen Orten werden die Piken schon als altes Eisen verkauft.

In dem hiesigen Kirchspiele Marylebone ist der Befehl ausgeführt worden, die Drford-Straße mit Holz zu pflastern.

Wiel Aufsehen hat hier der Uebertret einer Tochter des Tory Sir Thomas Lethbridge zum Katholizismus gemacht. Ihr Vater soll sie deshalb aus dem Hause gewiesen und ihr Oheim ihr die Aufnahme verweigert haben, wenn sie nicht zum Protestantismus zurückkehre, weshalb sie bei dem katholischen Lord Stourton eine Stelle als Gouvernante angenommen hat.

Die Wiederbelebungssucht in Schottland (Nr. 235 der Bresl. Ztg.) führt zu seltsamen Ausbrüchen unter den pietistischen Schwärmern. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß am 22. Sept. in dem ansehnlichen Dorfe Kilryth, zwölf englische Meilen von Glasgow, „eine große Kundgebung der Macht des Herrn“ stattfinden werde, und es strömten Andächtige und Neugierige von dem äußersten Norden Schottlands bis zur englischen Grenze herbei. Seit mehreren Wochen waren Nachlager bestellt, aber viele Hunderte mußten unter freiem Himmel bivouakiren. Die meisten anwesenden Geistlichen gehörten zur bischöflichen Kirche, es waren aber auch Dissenters verschiedener Art, Methodisten, Baptisten und Andere zugegen. Der Gottesdienst begann in der Pfarrkirche zu Kilryth und ward später im offenen Felde gehalten, wo derselbe während der ganzen Nacht bis Montag früh um 6 Uhr fortbauerte. Um 10 Uhr an demselben Tage war abermals Versammlung, welche die Nacht hindurch fortgesetzt und am Dienstag wieder eröffnet wurde. Man sah die auffallendsten Scenen. Die Baptisten taufte viele Personen durch Eintauchung in den Mühlgraben, und viele Weiber warfen sich auf die Erde und schrien um Barmherzigkeit. Die Reden

der Prediger waren nicht geeignet, den Sturm zu beschwichtigen. Einer derselben sagte seinen Zuhörern, „er sehe den Teufel aus ihren Augen schauen,“ worauf mehrere Weiber besinnungslos zu Boden fielen. Ein anderer Prediger, der von der Jakobsteiter als Vorbild des Heilands sprach, forderte die Zuhörer auf, heranzukommen, um Gebrauch davon zu machen, da er aber den Ausruf nicht wirksam genug fand, rief er aus: der Fuß der Leiter sei verkauft und man müsse schnell kommen; er sprang dann auf der Kanzel empor, als ob er eine höhere Sprosse der Leiter hätte greifen wollen, ehe sie ihm hinweggerissen würde. Man könne kaum glauben, sagt das Glasgow Chronicle, daß die Geistlichen verrückt seien, aber man wisse nicht, was man von ihrem Benehmen denken sollte, wenn sie es nicht wären. Hier, wie bei früheren Gelegenheiten bestanden die Versammlungen meist aus Geistlichen und Weibern. Selbst die Boote in dem Kanal von Glasgow werden zu Zusammenkünften benutzt, und wo sonst ein blinder Fiedler das Mittel der Menge in Anspruch nahm, sieht man jetzt regelmäßige Konventikel. „In einem dieser Boote, erzählt ein Augenzeuge, sahe ich gestern eine Gesellschaft, die ihren Andachtsübungen oblag. Der Geistliche ließ von der Versammlung, größtentheils Weibern, einen Psalm singen, worauf im Wiederbelebungsstil gebetet und gepredigt wurde. Mehrere andere Reisende äußerten sich mit Unmuth über diese Störung in einem kleinen Boote, wurden aber „Kinder des Teufels und Erben der Hölle“ gescholten. Es kam zu einem heftigen Zank, bis der Bootsmann sich einmischte und den Wiederbelebenden einen abgesonderten Platz anwies, wo sie ihren Launen nachhängen konnten, ohne Andere zu belästigen.“ Der Prediger Burns zieht in Niederschottland umher. Vor Kurzem predigte er in der Kirche zu Paisley vor einer großen Versammlung von Anhängern der bischöflichen Kirche und Dissenters und gelgte eine außerordentliche Rednergabe. Den Segen sprach er erst um Mitternacht, und bis zu dieser Stunde waren alle Gänge, Treppen und jeder Winkel der Kirche bis zum Erdrücken angefüllt.

Frankreich.

* Paris, 2. Okt. (Privatmittheilung.) Neue Gerüchte über Modifikationen des Ministeriums sind wieder in Umlauf, wozu vorzüglich die auf Veranlassung Louis Philipps versuchte und wie man versichert gelungene Ausführung und Annäherung zwischen Thiers, Guizot und Molé, wovon man sich in den Salons unterhält, Veranlassung gab. Diesen Gerüchten zufolge werde der 12. Mai nicht jetzt, jedoch unmittelbar vor Eröffnung der künftigen Session oder gleich nach der Diskussion über die Thronadresse wie folgt modificirt werden: Marshall Soult Präsident und Kriegminister, Molé Minister des Aeußern, Thiers des Innern, Duchatel der Finanzen, Guizot des öffentlichen Unterrichts, die übrigen Glieder des 12. Mai's bekleiden ihre Stellen. Es werden somit Schneider, Billomain und Passy austreten, und falls diese Modifikation vor Eröffnung der Kammern vorgenommen wird, würde Passy von der ministeriellen Partei zum Kammer-Präsidenten vorgeschlagen und wahrscheinlich mit Erfolg unterstützt. Soweit die Gerüchte, welche durch den Umstand, daß es ein bekannter Lieblingsgedanke Louis Philipps ist, Molé und Thiers in einem Kabinette zu vereinen, einen nicht unbedeutenden Grad von Glaubwürdigkeit haben. Nichts desto weniger müssen wir unsere Zweifel gegen die Wahrscheinlichkeit desselben aussprechen. Zuörderst ist es uns mehr als unwahrscheinlich, daß Guizot in ein Kabinet eintreten werde, worin seine Sekte kein politisches Portfeuille inne hätte, nachdem er aus derselben Ursache in der letzten Ministercrisis seinen Eintritt verweigert hatte. Was aber mehr als alles andere an der bezeichneten Modifikation zweifeln läßt, ist die bekannte Abneigung Louis Philipps gegen die Ministeränderung, wozu ihn nicht der Widerstand der Minister oder der Kammern nöthigen. Nun hatte er aber seit seiner Thronbesteigung nie willfährigere Männer in seinem Kabinette, als die des 12. Mai, ein Umstand, der daher rührt, daß gegenwärtig keine wichtige politische Frage im Innern obsehwebend ist, worüber man von Seiten der Opposition eine Nothigung zum Fortschritte zu befürchten hätte. Im Aeußern ist es die orientalische Angelegenheit allein, welche das Kabinet in Bewegung erhält; allein unter allen 7 Ministern ist kein einziger, welcher dieser Frage gewachsen wäre und die Ueberlegenheit ihres Herrn anerkennend, unterwerfen sie sich seinem Willen und treten seinen Ansichten bei. Einen Augenblick lang machten sie Molé zum Widerstand, als sie ihre Eitelkeit verletzt fühlten, weil sie vermutheten oder mußten, daß Lalande in den Dardanellen in Folge geheimer Instruktionen die türkische Flotte auslaufen ließe; ihr Unwille dauerte jedoch nicht lange, und sie saßen seitdem einfach Amen zu Allem, was Louis Philipp durch den Mund des Minister-Präsidenten vorschlug. Der König hat also im Departement des Aeußern, das ihm von jeher und nothwendiger Weise das wichtigste war, vollkommen freie Hand und hat bei der Spaltung, welche unter den verschiedenen Männern der Opposition über die Wahlreformen, Abschaffung der Septemberecke und andere dergl. politische Fragen des Innern

herrscht, auch hier nichts zu fürchten, wenn gleich der größte Theil seines Ministerrathes dem linken Centrum angehört. Was sollte ihn also bewegen, in eine Veränderung des Kabinetts ohne Noth einzugehen und den Kampf unter den Parteien von neuem hervorzurufen? Ein einziger Fall ist möglich, der ihn dazu zwingen könnte. Wenn nämlich die orientalische Angelegenheit bis zur nächsten Session, oder während derselben eine den französischen Interessen entgegengelegte Wendung genommen hätte, und ein Votum der Kammer über diese Frage von Mobilisation des Ministeriums besiegen würde. Allein dieser Fall ist kaum wahrscheinlich, da man bis dorthin schwerlich im Orient einen Schritt weiter gemacht haben wird, und diese Angelegenheit bis dorthin eben so verwirrt und ungewiss sein wird, als sie es jetzt ist; denn, was auch deutsche und englische Correspondenzen aus Constantinopel und Alexandrien über die Lust Mehemed Ali's, den Knoten zu zerhauen durch einen Befehl an Ibrahim Pascha, nach Constantinopel zu marschiren, sagen mögen, wir können es nicht glauben, daß der Vicekönig es jetzt schon wagen werde, den Wechselstücken eines Krieges mit allen oder mehreren der europäischen Großmächte sich auszusetzen; überzeugt, wie wir überdies sind, daß Frankreich Mehemed Ali von jedem überlittenen Schritt abräth, obwohl es ihn insgeheim aufmuntert, auf allen seinen Forderungen, ausgenommen die Entsetzung des Großwesirs zu bestehen. Tritt nun der eben erwähnte unwahrscheinliche Fall nicht ein, so dürfte sich kein Grund zu einer Ministerveränderung darbieten, und es ist vielleicht möglich, daß der 12. Mai die ganze Session glücklich überlebe.

Die Fürstin Paskewitsch, die sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, wird heute den hier befindlichen vornehmen Russen ein großes Diner geben, zu dem auch der Marshall Soult eingeladen worden ist.

Fontainebleau ist jetzt ungemein glänzend. Außer fast sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts befanden sich vorgestern dort die Gesandten Rußlands, Preußens, der päpstliche Internuntius. Beim Empfang durch den König waren der Konseilspräsident Marshall Soult, der Großsiegelbewahrer, der Kriegsminister, General Morlot, General Pajol, General Astorg und dessen Gemahlin, der Graf und die Gräfin St. Mauris, Baron Pasquier, der Herzog und die Herzogin Decazes, der Herzog de Castries und viele andere hohe Personen. Nachmittags trafen die Herzöge von Nemours und Aumale, begleitet vom General Colbert, General Carnac und mehreren Ordnonanzoffizieren vom Lager hier ein, wohin sie jedoch Abends wieder zurückkehrten. Der Bischof von Meaux und der Seine-Präfect hatten die Ehre mit J. J. M. zu Mittag zu speisen. — Vorgestern fand beim Lager zu Fontainebleau ein glänzendes Feldmanöver statt. — Der Infant Don Francisco de Paula, nebst seiner Familie befanden sich (wie schon gemeldet), seit einigen Tagen ebenfalls in Fontainebleau. Se. Hoh. empfing den spanischen Gesandten, Marquis von Miraflores, als derselbe sich auf ein Knie niederließ, um die Hand Se. Hoh. zu küssen, äußerst kalt, und erwiderte kaum dessen Gruß.

Der Vicomte Walsh, der bekannte Legitimist und Redakteur des Journals la Mode, ist, wie man weiß, nach Bourges gereist, um dem Infanten Don Carlos seine Aufwartung zu machen. Er berichtet über seinen Aufenthalt daselbst folgende Nachrichten: „Nachdem ich eingeführt war und eine Unterredung mit dem Infanten Sebastian gehabt hatte, wurde ich benachrichtigt, daß J. J. M. Don Carlos und die Prinzessin von Beira, mich zu sehen wünschten. Don Carlos und die Prinzessin von Beira traten, als ich in den Salon geführt war, aus ihren Zimmern. Der Infant trug eine blaue Uniform und eine weiße Casimir-Weste. Er hat einen dicken Schnurrbart, welches seinem Gesichte einen besondern Ausdruck giebt; er sah traurig aber ruhig aus, wie jemand, der fühlt, daß er seine Pflicht bis auf den letzten Augenblick gethan habe. Die Prinzessin von Beira trug eine grüne Robe; ihr Haar war auf beiden Seiten geflochten, und mit kleinen Rämmen aufgesteckt. Sie hatte denselben Ausdruck eines melancholischen Muthes, den sie stets gezeigt hat, doch war er durch besondere Güte und wohlwollende Freundlichkeit gemildert. Der Infant dankte mir für meinen Besuch. Er sagte: „Herr Palande und Sie Herr Walsh sind die einzigen Freunde, die ich gesehen habe, seit ich St. Pére verließ.“ — Ich erzählte der Prinzessin von Beira, daß einige royalistische Damen Fahnen nähten, die sie der Armee des Don Carlos hätten schenken wollen. Sie unterbrach mich und rief: „Lassen Sie sie diese Absicht für bessere Zeiten aufbewahren und jenseit Strümpfe und Kleider für unsere armen Spanier beschaffen, die fast nackt in Frankreich eingetroffen sind. Die Königin von Spanien (d. h. die Prinzessin von Beira) wird ihnen mit gutem Beispiel vorangehen, und die erste Arbeiterin für die vertriebenen Heere sein. Als diese Spanier Waffen hatten, sochten sie für uns, jetzt da sie arm und entwaffnet sind, will ich für sie arbeiten.“

Die legitimistische Gazette de Berry erzählt, der Infant Don Sebastian, der seit seiner Kindheit sich stark mit Malerei beschäftigte und sehr stark in dieser Kunst sei, beabsichtige, seine Zeit ganz mit künstlerischer

Beschäftigung auszufüllen; unter den „Höflingen des Unglücks“, deren Besuch in Bourges angezeigt sei, nennt man auch den Marquis de Dreux-Brézé; der Adjutant des Marshalls Soult, Hr. de Tinnan, befindet sich fortwährend zu Bourges; jeden Morgen habe er die lebenswürdige Aufmerksamkeit, allen Mitgliedern der königlichen Familie seine Huldigungen darzubringen und sich bei jedem von ihnen nach dem Befinden zu erkundigen; am vergangenen Dienstag sei abermals eine Abtheilung Gendarmerie zur Verstärkung in Bourges eingetroffen.

Die „Union catholique“ liegt seit einiger Zeit in scharfer Fehde mit der legitimistischen „Gazette de France“ und beweist ihr, daß ihre systematische Opposition gegen die Regierung nicht allein der Rechtlichkeit, sondern auch der Religion und dem Evangelium zuwider ist. Sie tadelt es bitter, daß Hr. Genoude, ein Priester, ein solches Blatt redigire. Die Gazette wehrt sich, so gut sie kann. Indessen hat das Univers, welches das System der Gazette schon lange und mit Erfolg bekämpft, einen neuen Vortheil dadurch erlangt, daß Hr. Heintz de Donald den Grundrissen des Univers seinen vollen Beifall gegeben. Er hat einen Brief an dasselbe geschrieben, der nicht ohne Interesse ist, weil er die jetzige Stellung der legitimistischen Partei nachweist. Er sagt unter Anderm: „Ich würde der Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit zu nahe zu treten glauben, wenn ich länger zögerte, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich bei meinem letzten Aufenthalt in Rom von der Sympathie habe überzeugen können, die Ihre Lehren und die Linie, die Sie befolgen, bei allen durch Tugend und Kenntniß ausgezeichneten Männern in der Hauptstadt der christlichen Welt finden, und ich glaube nicht, leichtfertig zu reden, wenn ich hinzufüge, daß diese Sympathie in Rom so hoch, als nur möglich ist, hinaufreicht. Man lobt daselbst das Univers, weil die achtungswerthen Verfasser dieses Blattes, die Festigkeit und Höhe der politischen Meinungen Andern überlassend, den erhabenen Charakter eines Dieners des Friedens und der Liebe, der mehrere unter ihnen auszeichnet, nicht vergessen und sorgfältig Alles vermeiden, was die Farbe einer systematischen Opposition tragen könnte, einer Opposition, die für die Religion so gefährlich ist, deren heilige Interessen sie dadurch gefährden kann, daß sie dieselbe für die Feindseligkeit ihrer Diener haßbar und verantwortlich macht und sie die Gerechtigkeit, welche die Staatsgewalt darüber empfindet, theuer bezahlen läßt, einer Opposition, die überdies auch so gefährlich ist für das Gewissen des Priesters, der sich von ihr hinreißen läßt! Denn wo ist, frage ich, genau der Punkt, bei welchem dieser tageliche Keil stehen bleiben soll? Ein so geschickter Theologe ein Priester sein mag, hat er die moralische Sicherheit, daß er nicht zuletzt einige Uebergriffe auf das ewige Gebiet der Vorsehung thut, die Kronen giebt und nimmt, und nach ihrem Wohlgefallen die Zepster bricht? Und wenn sein Herz frei ist von Leidenschaft und Haß, ist er moralisch vergewissert, daß er nicht diesen grausamen Gästen den Eingang in das Herz seines Nächsten eröffnet, in das er nur das Del der Liebe gießen soll?“

Herr von Rumigny, Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, ist am 27. Sept. in Madrid angekommen. — Am 30. September Morgens ist die Herzogin von Orleans in Fontainebleau eingetroffen. — Man schreibt aus London, daß bereits mehrere, rasch aufeinander folgende Conferenzen zwischen dem Lord Palmerston und dem Herrn von Brunow stattgefunden haben und ein englischer Diplomat, Herr John Bloomfield, in großer Eile nach St. Petersburg abgereist ist. — Der Geschäftsträger der ottomanischen Pforte, Zalat Efendi, ist hier angekommen und wird sich morgen nach Fontainebleau begeben, um dem König seine Creditive zu überreichen. Er ist von einem sehr kleinen Gefolge begleitet.

Spanien.

Die spanische Amnestie wird nicht vor dem 10. Okt., dem Geburtstag der Königin Isabella, publicirt werden. Die Cortescommission, welche über die Fueros zu berichten hat, soll einig geworden sein über folgenden illusorischen Gesetzentwurf: 1) Die Fueros sind bestätigt, wohlverstanden, in so weit sie sich mit der Constitution vertragen. 2) Die Regierung ist ermächtigt, die Fueros zu dekretiren, jedoch darf sie dabei den Geist der Constitution nicht aus den Augen verlieren. Das heißt mit andern Worten: Die Fueros werden confirmirt und zugleich aufgehoben.

Man behauptet, daß am 10. Oktober, dem Geburtstage der Donna Isabella, das Amnestie-Dekret er scheinen werde.

Bayonne, 1. Okt. Die Division Alcala ist am 25. Sept. zu Tudela eingetroffen; drei weitere Abtheilungen der Nordarmee sind daselbst erwartet. Espartero wollte am 2. Oktober zu Saragossa eintreffen; er rückt mit 33 Bataillonen und 18 Eskadrons gegen Cabrera ins Feld. Navarra erfreut sich der vollkommensten Ruhe; das ganze Land ist untergeben und wünscht nur Frieden.

Das Gerücht ist im Umlauf, die Madrider Post sei zwischen Dermaistegui und Verafain von einer Karlistenbande aufgefangen worden. Der Karlisten-Chef

Zabala, an der Spitze einer zahlreichen Schaar, hält bei Asacan das Feld. Nur wenige Leute von den Bataillonen, die sich in Estella unterworfen, haben sich bereit finden lassen, im Herr der Königin Dienste zu nehmen.

Maroto hat aus Bilbao ein Rechtferdigungsmanifest erlassen; er möchte nicht gerne länger Judas und Deuz titulirt werden.

Burgos, 18. Septbr. Urbisondo ist hier durchgekommen; Niemand grüßte ihn. Man weiß jetzt, daß er, Sturbe und Simon de la Torre, eine sehr wichtige Rolle bei dem Verrathe gespielt haben, denn Maroto hatte sich nach der Unterredung mit Espartero fast schon dafür entschieden, zu kämpfen, oder wußte wenigstens nicht, was er thun sollte, bis Urbisondo und seine Gefährten ihn durch Drohungen zwangen, das angefangene Werk zu vollenden. Maroto hat 6 Millionen Franken erhalten, Urbisondo und jeder Anführer seiner Division 500,000 Fr., die Brigaden-Generale 250,000 Fr., die Obersten, Kommandanten 60,000 Fr.

Portugal.

Nach den Berichten aus Lissabon vom 25ten v. M. dauerte der Streik der Presse über die Bill wegen des Sklavenhandels noch fort. Ein im Englischen Interesse stehendes Blatt, der „Correio“, hat eine lange Note des Lord Howard de Walden an die Portugiesische Regierung veröffentlicht, in welcher die Winkeltzüge der letzteren in Beziehung auf jene Frage aufs schärfste dargestellt werden. Aus Aerger hierüber hat das Portugiesische Kabinett in seiner amtlichen „Gaceta“ mehrere durchaus vertrauliche Noten der Britischen Gesandtschaft publicirt, was für die größte Verletzung aller Regeln diplomatischer Etikette erklärt wird. In einer Note des Gesandten werden dem Visconde Sa da Bandeira gewissermaßen die Punkte an die Hand gegeben, die sich auf die Britischen Forderungen entgegenn ließen. Der Befehlshaber der Portugiesischen Korvette „Urania“ hatte die Portugiesische Brigg „Paquete“ wegen Verdacht des Sklavenhandels zu Ambritz angehalten und nach Angola aufgebracht. General Macdonald befand sich noch im engsten Gewahrsam im Kastell San Joao de Foz.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Die Vermählung des Königs Wilhelm mit der Gräfin d'Altremont scheint gewiß; die Gräfin ist bereits nach Rom gereist, um dort die Dispensen zu betreiben. Diese Dame war schon lange als Ehrenname der verewigten Königin von Holland am Hofe. Obgleich Belgierin, war sie ihr doch nach der Revolution ins Haag gefolgt. Sie ist 42 Jahre alt, und gehört zu einer der guten adeligen Familien Belgiens. Sie ist mit dem Grafen d'Altremont, der als belgischer Gesandter nach Rom abgereist ist, verwandt. Ihr Bruder ist mit einer Fürstin von Ligne verbunden. König Wilhelm hatte nach dem Tode seiner Gemahlin das Haus der Königin ganz unverändert gelassen. Indessen ist die Gräfin eine Katholikin, und zwar eine warme Katholikin, so warm als ein guter Holländer ein eifriger Protestant ist. Es würde jedenfalls eine Heirath zur linken Hand. — Der König Leopold ging gestern ganz allein und incognito unter der Menschenmasse im Park, der aus Anlaß der Feier des Jahrestags der Unabhängigkeit beleuchtet war; so wie man ihn erkannte, ward er mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Dem Londoner Courier wird aus Toulon geschrieben, daß unverzüglich ein Geschwader von 6 Englischen und 4 Französischen Linienschiffen nach Alexandrien absegeln und von den Oesterreichischen Kriegsschiffen unter den Befehlen des Commodore Bandlera verstärkt würde, so daß es bei seiner Ankunft in Alexandrien aus 25 Segeln bestehen dürfte. Die Franzosen setzen unterdessen ihre Seerüstungen immer noch fort; ihr jetzt aus 8 Linienschiffen bestehendes Evantisches Geschwader solle so schnell als möglich auf das Doppelte gebracht, und auch die Englische Flotte solle durch 8 bis 10 im Mittelmeer erwartete Linienschiffe verstärkt werden. Nach dem Standard ist die Britische Flotte vor den Dardanellen bereits durch drei Linienschiffe und das Dampfschiff „Gorgon“ verstärkt worden, wodurch dieselbe auf 15 Schiffe gebracht wird. Auch dieses Blatt meint, daß die Flotte wohl bald wichtigere Beschäftigungen erhalten werde, als das Kreuzen von einem Hafen zum andern. Auch sei die Rede davon, das Geschwader durch eine starke Abtheilung des Marine-Corps zu verstärken, abgesehen von denjenigen Marine-Soldaten, die bereits bis zur Ausrüstung der Flotte gehören.

Alexandrien, 9. Septbr. Die Gehalte aller Militär- und Civil-Beamten, so wie aller derer, die Pensionen genießen, sind sowohl in Egypten als in Syrien ein Jahr im Rückstande. Die Flotte hat 17,000 Beutel, das Arsenal 6000 Beutel, im Ganzen 23,000 Beutel, zu fordern. Nach dem letzteren Verkauf von 20,000 Arabes Getreide, zu 25 Piastern der Araber, blieben nur 5000 Beutel in den Staats-Kassen. Ueberdies hat man, um die Marine zu bezahlen, strenge Befehle in die Provinzen geschickt, die ohnehin von allen baaren Um-

kaufsmitteln entböhrt sind. Am 6. September sind dergleichen Befehle mit dem Dampfschiffe, das bis nach Siut fahren soll, nach Ober-Egypten abgegangen; es hat zugleich den Auftrag, die Abwendung von Lebensmitteln während des Anwachsens des Nils zu veranlassen, weil man sie zu verkaufen wünscht. — Zu Kahira hält sich ein Armenischer Wechsel oder Sarraf, mit Namen Moutail auf, welcher während der dreißig Jahre, die er in Egypten wohnt, durch Fleiß und Redlichkeit sich ein Vermögen von ziemlich 10,000 Beuteln erworben hatte. Vor 13 Jahren hatte er die Silber-Lieferung für die Münze in Kahira, im Betrage von 450,000 Pfistern, den Talari zu 15 Pfistern. Jetzt will man wissen, daß er an jedem Talari 30 bis 40 Paras gewonnen, und man verlangt deshalb nicht nur die gewonnene Summe, sondern auch die Zinsen und Zinseszinsen seit 13 Jahren zurück, was einen Betrag von 12,370 Beuteln ausmacht. Der Befehl, welchen der Vice-König deshalb an den Pascha von Kahira erlassen, lautet wie folgt: „Mein Sohn Abbas! Die dir zugekommenen Berichte werden dich in Kenntniß gesetzt haben, daß der ungetreue Sarraf Moutail erwiesenermaßen die Differenz der Talari zurückbehalten, was bisher durch die Untreue der früheren Münz-Inspektoren verborgen geblieben war. Laß ihn also, sobald du Gegenwärtiges empfangen, vor deinen Divan fordern und empfangen von ihm die Differenz der Summe mit den Interessen Termin für Termin, weil sein Geschäft darin besteht, auf Zinsen zu geben und nur am Agio zu gewinnen.“ Dieser Befehl wurde dem Banquier am 3. Septbr. bekannt gemacht, und man ließ ihm zur Antwort zwei Tage Bedenkzeit. Ein anderer Beleg für die Gewaltthätigkeit der Verwaltung ist, daß man heute 100 Bäder gefesselt und gebunden von Kahira nach Alexandrien gebracht hat, um in den Bädereien der Regierung für die Türkische Flotten-Mannschaft Brot zu backen. (L. A. 3.)

Asien.

Nach einer Korrespondenz in der Londoner Morning-Chronicle soll der Bruder Dost Mahomed's, der Sirdar von Kandahar, zu den Persern entflohen sein; Dost Mahomed soll aber, den letzten Berichten zufolge, Anstalten treffen, sich dem Durchgang der Sikhs, der Hülfsstruppen Englands durch den Kyber-Paß zu widersetzen.

Amerika.

Veracruz, 2. August. Bustamante hat die Regierung wieder übernommen, und Santana ist nach seinem Gute Mango de Clava zurückgekehrt. Letzterer war zugleich zum Oberbefehlshaber des Departements von Veracruz ernannt worden. Wie es heißt, gedachte Bustamante ihn durch General Goona zu ersetzen; dieser war indessen bei den Truppen nicht populär. Was die Bildung eines neuen Ministeriums betrifft, so sollte, wie es hieß, Herr Canedo für die auswärtigen Angelegenheiten, Herr Cuevas für das Innere, General Victoria für das Kriegs-Departement und Herr Echeverria für die Finanzen bestimmt sein.

Lothales und Provinzielles.

Erster Rechenschafts-Bericht des Vorstandes

der August Erdmann Wunsterschen Jubiläums-Stiftung für unverfögte Töchter.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, über ihre bisherige Wirksamkeit und über die gegenwärtigen Verhältnisse der August Erdmann Wunsterschen Jubiläums-Stiftung folgenden Bericht öffentlich abzugeben.

Als am 26. Juli 1837 der königliche Konsistorial-Rath, Superintendent und Hofprediger August Erdmann Wunster dieselbst sein 50jähriges Priester-Jubiläum feierte, hatten viele seiner Freunde und Verehrer ihre Theilnahme an diesem Feste dadurch bewiesen, daß sie eine unter sich aufgetragene Summe in einem schlesischen Pfandbrieft von 1000 Thalern dem Jubilar zu einer dauernden wohlthätigen Stiftung überreichten, welche den Namen desselben führen und nach seiner eigenen näheren Bestimmung ins Leben treten sollte. Leider ereilte der Tod den würdigen Jubilar, ehe er diese ihm vorbehaltene Bestimmung getroffen hatte, und wurde daher in einer von den Contribuenten auf die öffentliche Einladung des hochwürdigsten Presbyteriums der Hofkirche vom 24. Juni pr. am 6. Juli ej. abgehaltenen Versammlung nach der aus verschiedenen Äußerungen des seligen Wunster entnommenen Absicht desselben, durch überwiegende Stimmenmehrheit beschlossen, daß mit dem Pfandbrieft per 1000 Thaler eine

Stiftung für ältere unverfögte Jungfrauen aus den gebildeten Ständen begründet werden sollte.

Dieser Bestimmung gemäß, ließen es die Unterzeichneten zur Ausführung derselben in einer am 16. Septbr. pr. abgehaltenen Versammlung der Contribuenten erwählen. Vorsteher ihre erste Sorge sein, Statuten zu entwerfen, und diese Statuten zur Ausführung der Allerhöchsten Bestätigung der königlichen Regierung zu überreichen, in welchen als Zweck der Wunsterschen Stiftung:

älteren unverföigten und armen Jungfrauen höheren bürgerlichen Standes aus den Zinsen des Stiftungsvermögens Unterstützung, und sobald es die Kräfte der Fundation gestatten würden, in einem zu erwerben- den Stiftshause ein lebenslängliches Unter-

ausgesprochen wurde. Des Königs Majestät haben hierauf mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. Mai c. die vorgelegten Statuten im Allgemeinen Allerhöchstdiät zu bestätigen und nur die Genehmigung eines zu gründenden Versorgungshauses für Jungfrauen bis dahin vorzubehalten geruht: daß das Kapitalvermögen der Stiftung in einem angemessenen Verhältnisse zur Ausführung dieses Planes stehen würde. Diese Allerhöchste Kabinetts-Ordre wurde dem Vorstande mit einer Anweisung auf 100 Thaler zugestimmt, welche des Königs Majestät aus Allerhöchsteigener Anregung zum Besten der Stiftung zu überschicken huldreichst befohlen hatten.

Nach solchen hocherfreulichen Vorgängen, und nachdem auch — wie wir mit tiefem Dankgefühl nicht unterläßt lassen können — von mehreren anderen Wohlthätern der Fundation neue bedeutende Zusendungen gemacht worden waren, wurde beschlossen: die Stiftung unverzüglich dadurch ins Leben treten zu lassen, daß die jährlichen Zinsen des Stiftungs-Pfandbrieft per 1000 Thaler an zwei in jeder Beziehung würdige und bedürftige Jungfrauen, von denen die Eine dem Beamten-Stande, die zweite dem Kaufmanns-Stande angehört, zur einen Hälfte am Geburtstage, und zur anderen Hälfte am Jubeltage des seligen Wunster gleich vertheilt wurden; und soll mit diesen Unterstützungen so lange fortgefahren werden, bis es nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 7. Mai c. zulässig ist, ein Stiftshaus zu erwerben, und in demselben verlassene bedürftige Jungfrauen lebenslänglich zu versorgen. Die Zahl der unverheirathet und unverfögt bleibenden mittellosen Jungfrauen nimmt auch in dem höheren Bürgerstande immer bedenklicher zu, und ist es gewiß an der Zeit, und dem frommen Sinne des edlen Verewigten, dessen Verdienste diese Stiftung hervorgerufen haben, entsprechend, ein Asyl für solche Jungfrauen zu begründen, wie sich dessen der Adel in seinen Fräulein-Stiftern schon längst zu erfreuen hat. Wir hoffen daher auch zuversichtlich: daß sich fort und fort edle Menschenfreunde erweckt fühlen werden, die Wunstersche Stiftung durch milde Beiträge zur Verwirklichung dieses Endzweckes in den Stand zu setzen.

Vermögens-Übersicht.

Das ursprüngliche Stiftungs-Kapital besteht aus einem dem Jubilar an seinem Jubiläum, dem 26. Juli 1837, übergebenen schlesischen Pfandbrieft A. von 1000 Rthl.

Es gingen ein:		
1) die Zinsen hiervon pro Weihnachten 1837 und Johannis 1838	40 Rthl.	— Sgr.
2) Durch Sammlung in der Hofkirche bei Gelegenheit der Installation des Herrn Superintendenten Falk	100	—
3) Nachträgliche Beiträge hierzu	16	10
4) Zinsen von nach und nach angekauften 250 Rthl. Staatsschuldsscheinen	8	—
5) Königliches Gnadengeschenk bei Genehmigung der Stiftung	100	—
6) Geschenk des Geheimen Ober-Finanz-Raths und Provinzial-Steuer-Direktors Herrn Landmann in Magdeburg	100	—
7) Geschenk des Herrn Grafen v. Harlach auf Wiltau	50	—
8) Convertirungs-Prämie d. Stiftungs-Pfandbrieft	10	—
9) Die seit der Constituirung der Stiftung und Ernennung des Vorstandes des eingegangenen Zinsen des Stiftungs-Kapitals pro Weihnachten 1838 und Johannis 1839	40	—
Zusammen	464 Rthl.	10 Sgr.

Hievon ist ausgegeben worden:		
1) für angekaufte Staatsschuldsscheine	150 Rthl.	— Sgr.
2) „ „ „ „ „ „ „ „	100	—
3) „ „ „ „ „ „ „ „	50	—
4) „ „ „ „ „ „ „ „	100	—
5) Agio und Zinsen von 1, 2 und 4 (Das Agio der 50 Rthl. Posener Pfandbrieft hat eine Wohlthäterin zugesprochen; auch haben die hiesigen beiden Wohlthät. Zeitungs-Expeditionen, wie von uns dankbar zu erwähnen ist, die Insertionen für die Stiftung unentgeltlich übernommen.)	15	7
6) An seit Constituirung der Stiftung an zwei Beneficiatinnen vertheilten Zinsen des Stiftungs-Kapitals pro Weihnachten 1838 und Johannis 1839, jedesmal am Geburtstage u. Jubiläumstage des Jubilars zur Vertheilung bestimmt	40	—
Zusammen	455 Rthl.	7 Sgr.

bleibt Bestand 9 Rthl. 3 Sgr.

Hiernach besteht das Vermögen der Stiftung gegenwärtig:

a. in einem schlesischen Pfandbrieft	1000 Rthl.	—
Litt. A. von		
b. in 3 Staatsschuld-Scheinen zusammen	250	—
c. in 2 Posener Pfandbrieften	50	—
d. in einem schlesischen Pfandbrieft	100	—
Litt. B. von		
e. in barem Kassenbestande von	9	3 Sgr.
Zusammen	1409 Rthl.	3 Sgr.

Hierzu treten noch 5 Louisd'or und 66 Rthl. 5 Sgr., welche bei dem, im vorigen Monat zu Warmbrunn gefeierten akademischen Erinnerungsfeste durch Beiträge zur Wunsterschen Stiftung auf gekommen sind. Den güt-

gen Gebern, und besonders dem Königl. Land- und Stadl-Gerichts-Direktor Herrn Ober-Landes-Gerichtsrath Mandel zu Hirschberg, welcher aus Theilnahme für die Stiftung die Sammlung veranstaltet hat, sagen wir dafür den innigsten Dank.

Außerdem ist der Stiftung durch die von uns mit dem größten Danke anerkannte Güte der verwitweten Frau Wendant Otto ein früher von dem hiesigen Kunst-Verein mit 140 Rthl. bezahltes, gegenwärtig auf 80 Rthl. taxirtes Delgemälde von Büchel in München geschenkt worden, welches veräußert werden soll.

Die Effekten a., b., c., d. befinden sich im Depositorio des Presbyterii der Hofkirche.

Breslau, den 24. September 1839.

Der Vorstand der August Erdmann Wunster'schen Jubiläums-Stiftung.
Friedrich Kuhn, v. Hauteville, Hartisch, Wende, Müllendorff.

* Pleß, 4. Oktober. Am 30ten September c. fand auf dem hiesigen Schiffsbau-Platz die zweite Zuchtthier-Schau des hiesigen Kreises statt. Es war erfreulich zu bemerken, wie in diesem Jahre eine bei weitem größere Masse von Thieren zur Schau gestellt wurde und wie sich das Interesse allgemein dafür vermehrt hatte. An Ruffikal-Besitzer wurden für 12 zur Schau gestellte Thiere Prämien vertheilt. Von den Dominal-Besitzern wurden 1) an Vierden die besten vom Landrath Baron von Durant zu Baranowicz und dem Gutsbesitzer Streu zu Guhrau; 2) an Rindvieh die besten vom Rittergutsbesitzer von Schimonowicz zu Rudoltowicz, Streu u. Guts-pächter Trentin zu Louisenhof; 3) an Schaaßen die besten von Streu, Rittergutsbesitzer Batuschel von Nieder-Goldmannsdorf, Rittergutsbesitzer von Weisembach zu Tröblin und vom Rittergutsbesitzer von Hochberg zu Mosrau zur Schau gestellt. — Im Ganzen wurden 308 Actien zu 15 Sgr. (um 62 mehr als voriges Jahr) abgesetzt und 1 Pferd und 3 Stück Rindvieh zur Verloosung angekauft, die sogleich stattfand.

Wissenschaft und Kunst.

— In Bordeaux hat man einen sehr gelungenen Versuch gemacht, aus Weinträbern und Weinhefen Gas zu entwickeln, dessen Licht das Kohlengas bei weitem an Helle übertreffen soll. Das auf diese Weise gewonnene Gas hat gar keinen Geruch, und man kann ihm eine sehr hohe Flamme geben, ohne daß sich Rauch entwickelt.

— In Teplitz hatte am 3. Oktober die Beerdigung des am 30. Septbr. im 50sten Lebensjahre verstorbenen hiesigen Bürgermeisters Joseph Wolfram statt, auch als Opera-Compositore vortheilhafter bekannt. Der Tod dieses sehr geachteten Mannes wird allgemein als ein großer Verlust angesehen.

— Die Gazette Musical giebt über die berühmte Cavatine Lancers folgende interessante Auskunft: Der kürzlich verstorbene Paer, ein Italiener von Geburt, liebte die französischen Componisten nicht besonders, noch weniger aber seine eigenen Landsleute, denen er gern, wo sich die Gelegenheit dazu bot, einen kleinen Streich spielte, zumal wenn ihr Ruf etwa den seinigen verdunkelte. Ein Lithograph, welcher ein Verfahren erfunden hatte, wodurch es den Componisten, ihre Musik zu autographiren, möglich wurde, legte seine Erfindung der musikalischen Abtheilung des Instituts in einer ihrer Sitzungen vor und bat einige der anwesenden Mitglieder, um die Anwendung seines Verfahrens darthun zu können, einen musikalischen Gedanken niederzuschreiben. Cherubini und Berton erfüllten sogleich seine Bitte, der Componist des Sargines jedoch, dem die Gedanken im Augenblicke wirklich oder wie zum Schein nicht zu Gebote standen, begnügte sich damit, ein Fragment einer Messe von Martini, ein Ora pro nobis zu geben. Dieses Ora pro nobis war aber nichts anderes als — Rossini's di tanti palpiti, und diese allbewunderte Cavatine somit — ein reines Plagiat des genialen Maestro!

— Der Leipz. Allg. Ztg. wird aus Wien vom 30. Sept. gemeldet: „Gestern besuchten der Kaiser u. die Kaiserin-Mutter die Vorstellung des Lustspiels: „Welche ist die Braut?“ von Johanna Granul von Weissen-thurn, im Hofburgtheater. Es war dies der Tag, an welchem vor fünfzig Jahren die verehrte Verfasserin zum erstenmal in unserer Nachbarstadt Baden die Bühne betreten hatte. Die Auszeichnung des Hofes, welcher sich nur selten von Schönbrunn ins Theater begiebt, die beispiellose Theilnahme des ganzen Publikums der Residenz und die ungeheurchte Liebe aller ihrer Kollegen muß ihr einen hohen Beweis der Werthschätzung gegeben haben, die sie auch in der Eigenschaft als wackere, naturgetreue Darstellerin, als Verfasserin von 52 dramatischen Piccen, deren Tendenz stets edel war, wie auch durch ihre achtbare, ehrenwerthe Persönlichkeit verdiente. Die Hofschau-spieler hatten in der Kaiserl. Porzellanfabrik eine Vase von ausgezeichneter Schönheit anfertigen lassen, worauf mit goldener Schrift sämtliche Titel ihrer Stücke, von einem Lorbeerkranz umschlungen, verzeichnet standen, und übergaben ihr dieselbe in corpore als Andenken; die Damen verehrten ihrer Kollegin einen prachtvollen großen Teppich. Bei ihrem vierzigjährigen Dienst-Jubiläum schon beschenkte sie der Kaiser mit der großen goldenen Ehren-Medaille, und auch jetzt sind reiche Geschenke zu gewärtigen, selbst die ehrende Auszeichnung eines fremden Monarchen wird ihr zu Theil werden.“

Redaktion: G. v. Baer u. G. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Donnerstag den 10. Oktober 1839.

Theater-Nachricht.
Donnerstag, auf vieles Verlangen: „Die Soldaten.“ Schauspiel in 5 Akten von Arrefo.

Freitag, zum ersten Male: „Der Brauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Versammlung der pädagogischen Section, Freitag den 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr.

Therese Landsberg,
B. Speyer,
als Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die unterm 24. September c. erfolgte eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Albertine, mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amts- und Konsistorial-Sekretair Carl Mücke, zeigt auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Breslau, den 5. Oktober 1839.

Königl. Ober-Steuer-Kontrollleur a. D.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Albertine Mücke, geborne
Bartsch.
Carl Mücke.

Concert-Anzeige.

Mehrfach geäußerten Wünschen zu begeben, wird

Maximilian Stark,

Sopran- und Bariton-Sänger
aus Pesth,

Freitag den 11. October

noch eine

musikal. Soirée

(im Saale des Hôtel
de Pologne)

zu geben die Ehre haben.

Eintritts-Karten à 16 Sgr.
sind in der Musikalienhandlung
des Herrn Cranz (Ohlauer
Strasse) zu haben.

Im Verlage von Carl Cranz in
Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben
erschienen:

24 Breslauer Tänze für 1840

6 Schottisch, 4 Galoppe, 3 Länder,
2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka,
1 Tempête, 1 Française, 1 Kegel-
quadrille, 1 Ecossaise à la Figaro,
3 Redowa

für das Pianoforte

von

F. E. Bunk e.

15 Sgr.

Im Verlage von Graf, Barth und
Komp. in Breslau erschien:

Biernacki, J., Aufgaben zur Einübung der polnischen Grammatik.

Ein Leitfaben, die
polnische Sprache auch ohne Lehrer
in kurzer Zeit gründlich zu erlernen.
Als zweiter Theil zur polnischen Gram-
matik. 8. Preis 7½ Sgr.

So wie bei der Grammatik von dem Hrn.
Verfasser auf die größte Kürze und Deutlich-
keit das Hauptaugenmerk gerichtet wurde, ist
auch hier vorzugsweise darauf Bedacht genom-
men worden, einer systematischen Ordnung vom
Leichteren zum Schwereren streng zu folgen,
und nirgendes einer Regel vorzugreifen,
welchen Umstand die meisten Übungsbü-
cher unbeachtet gelassen haben.

Die ersten 17 Paragraphen sind zur Ein-
führung des etymologischen Theiles bestimmt;
der achtzehnte aber beginnt mit der Syntax,
worin die der polnischen Sprache eigenthüm-
liche Wortfügung vollständig enthalten ist.

Als Anhang folgen Gespräche, welche
den Zweck haben, die gebräuchlichsten fest-
stehenden Redensarten und Wendungen der pol-
nischen Sprache in Fragen und Antworten er-
kennen zu lassen.

Schließlich darf nicht unerwähnt gelassen
werden, daß dieses Übungsbuch nicht bloß
zur Erlernung der polnischen Sprache, sondern
in der Hand eines gewandten Lehrers und in
Verbindung mit einer leicht faßlichen deutschen
Grammatik auch zur Erlernung der
deutschen Sprache auf gleiche Weise
dienen soll, welche doppelte Bestimmung
durch jene Materialien von dem Hrn. Verf.
mit dem besten Erfolge erreicht worden ist.

Bei C. Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 53)

sind alle für das Jahr 1840 erscheinenden

Taschenbücher und Kalender,

so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder besondern Anzeigen empfohlenen
Bücher und Musikalien, namentlich der von der Buchhandlung Ferd. Hirt an-
noncirten literarischen Gegenstände, gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu
erhalten.

Eingehende Aufträge von Ratibor und Pless, so wie aus ganz Ober-Schlesien,
werden posttäglich franco expedirt.

Dasselbst ist auch in elegantem farbigem Umschlag seit dem 6. d. M. für 12½
Sgr. zu haben:

Der anerkannt vorzüglichste

Volks-Kalender für 1840,

mit 120 Holzschnitten,

herausgegeben vom Professor F. W. Gubitz.

Für Botaniker und Freunde der Naturwissenschaften!

In dem Verlage von Graf, Barth u.
Komp. in Breslau ist erschienen und in
allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die geometrische Anordnung

der

Blätter und der Blütenstände,

von

L. und M. Bravais.

Mit einem zweifachen Anhang:
Bericht über die Arbeiten der Herren Schim-
per und Braun über den nämlichen Ge-
genstand, von Ch. Martins und
A. Bravais,

und
Beobachtungen über die Auflösung der paari-
gen Blattstellung in die spiralförmige, von
Dutrochet.

Aus dem Französischen übersezt

von
W. G. Walpers,
correspondirendem Mitgliede der botanischen
Gesellschaft zu Regensburg.

Mit einer Vorrede von

Dr. C. G. Nees von Esenbeck.

Mit neun Steindrucktafeln.

17 Bog. gr. 8. Velinp. brosch. Preis 2 Rthl.
Da die Pflanze nichts weiter, als Blatt
und Stengel, der Stengel aber nur die
Verbindungslinie der Blätter, folglich
die Pflanze ihrem Wesen nach eine Ein-
heit gesetzlich verbundener Blätter
ist, so mußte die endliche Darlegung der Er-
kennbarkeit eines Gesetzes der Blattanordnung
als die wichtigste aller botanischen Entdeckun-
gen, — das Gesetz selbst aber, wenn es ma-
thematisch dargelegt würde, als der wunder-
same Schlüssel erscheinen, der uns zu den Ur-
typen des Gewächstreiches einführen und das
Gesetz seiner Entwicklung bis ins Beson-
derste vor uns bloß legen werde.

(Aus der Vorrede des Dr. C. G. Nees
v. Esenbeck.)

Der Uebersetzer der angezeigten Arbeiten hat
sich in der That bei dem deutschen Publikum
Dank verdient, denn jene Arbeiten sind nicht
nur sehr wenigen Botanikern zugänglich, son-
dern auch sehr schwer in der Originalsprache
zu verstehen. (Berlin. Eifer. Zeitung.)

Im Verlage von Graf, Barth und Komp. in Breslau ist unlängst erschienen: Gebete und Lieder

zum Gebrauche

in Land- und Bürgerschulen.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis geh. 10 Sgr.

Dieses von dem verdienten vereinigten Hrn.
Senior Geisler hier selbst verfaßte Werk schloßte
bereits seit Jahren; da indeß wiederholte
Nachfragen u. Aufforderungen für den Werth
und die Zweckmäßigkeit dieser Sammlung
sprach, welche sich zahlreichen Lehrern und
Schülern durch ihre einfach verständliche, da-
bei erbauende Tendenz empfohlen hatte, so
bestimmte dies die Verleger, vorliegende
zweite Auflage von kundiger Hand zeitgemäß
überarbeiten und durch viele gebiegene Bei-
träge vermehren zu lassen, ohne deshalb den
bereits billigen Ladenpreis zu erhöhen.

Nachstehendes Inhalts-Verzeichniß möge am
günstigsten Zeugnis von der vielseitigen Brauch-
barkeit des Büchleins geben. Es enthält
nämlich dasselbe Betrachtungen, Gebete und
Lieder. I. Für die gewöhnlichen Schultage:
1) bei dem Beginn der vormittäglichen
Lehrstunden, a) im Frühlinge, b) im

Sommer, c) im Herbst, d) im Winter. —
Ohne Beziehung auf die Jahreszeiten Lieber-
verse und Gebete; 2) bei dem Schlusse der
vormittäglichen Lehrstunden; 3) bei dem Be-
ginn der nachmittäglichen Lehrstunden; 4) beim
Schlusse derselben. — Kurze Gebete. II. Für
besondere Zeiten und Veranlassun-
gen: 1) beim Anfange der Woche; 2) beim
Schlusse derselben; 3) beim Anfange eines
Jahres; 4) beim Schlusse derselben; 5) in
der Adventszeit; 6) vor und nach Weihnach-
ten; 7) in der Fastenzeit; 8) nach Ostern;
9) vor und nach dem Himmelfahrtstage; 10)
nach Pfingsten; 11) zu öffentlichen Prüfungen,
und zwar beim Beginn und beim Schlusse
derselben; 12) bei Einführung eines Lehrers
oder Revisors der Schule. III. Im An-
hange: 1) Zum Geburtstage des Königs;
2) am Grabe eines Schullehrers; 3) am
Grabe eines Schulkindes; 4) am Grabe des
Schullehrers; 5) Umschreibungen des Vater
Unser.

Im Verlage von Graf, Barth und
Komp. in Breslau ist so eben erschienen
und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Ludwig Wachler's Lehrbuch der Geschichte.

Zum Gebrauche

in höheren Unterrichts-Anstalten.
Sechste vermehrte und verbesserte
Ausgabe.

24½ Bogen. gr. 8. Velinp.

Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Motto: Wer Theilnahme an dem Fortschrei-
ten und Wohle des menschlichen Ge-
schlechts im Herzen trägt, findet in
der Weltgeschichte ein Buch, darin
er ewig lesen kann, ohne zu en-
gen und seinen ganzen tiefen Sinn
zu ergründen; denn ihm ist die
Weltgeschichte eine Offenbarung Got-
tes, darin er die Bahnen erforschet,
auf denen die ewige Weisheit und
Liebe die Geschlechter der Menschen
führt. H. S. A. Schirner.

Außer vielen Veränderungen, Berichtigun-
gen und Zusätzen, mit denen der verehrte
Verfasser diese seine letzte literarische Arbeit
bereicherte, ist auch noch die neueste Ge-
schichte bis zum Ende des Jahres
1837 beigelegt worden. Es sei daher der
allgemeinen Beachtung hiermit von Neuem
bestens empfohlen!

Im Verlage von Graf, Barth und
Komp. in Breslau ist erschienen, und für
den Preis von 15 Sgr. bereits geheftet zu
bekommen:

Worte der Liebe an Volksschullehrer gerichtet,

das Amt und Leben betreffend.

Von Wohlmut.

Diese Schrift enthält in folgenden 19 Ab-
handlungen als: 1) des Lehrers Beruf. 2)
Des Lehrers Stellung im Leben. 3) Dessen
Verhältnis zu seinem Revisor. 4) Dessen
Stellung zur Kirche. 5) Der Lehrer als Kü-
ster und Organist. 6) Der Lehrer als Ge-
richtsdiener. 7) Des Lehrers Umgang mit
den Mitgliedern der Gemeinde. 8) Die Erho-
lungsfunden des Lehrers. 9) Des Lehrers
Leben im Familienkreise. 10) Die Fortbildung
des Lehrers. 11) Fortsetzung des Vorigen.
12) Das kollegialische Verhältnis des Lehrers.
13) Was dem Lehrer Noth sei. 14 — 17)
Fortsetzung dieses Gegenstandes. 18) Weder
Indifferentismus noch Bestand allein führen
zum Ziel. 19) Der Lehrer in der Verklün-
dung des Herrn; das Wesentliche, was dem
Elementarlehrer Noth sei, um ihn zu erkräf-
tigen, zu ermuntern, und für das schöne
Werk, welches er zu üben berufen ist, wahr-

haft zu ermuntern. Ohne Nutzen dürfte sie
kein für sein Amt begeisterter Lehrer aus der
Hand legen. Aber auch den zum Theil Er-
müdeten wird sie stärken, daß er mit erneuer-
ter Liebe seinen Beruf erfasse.

Doch noch mehr als der Titel hier andeu-
tet, bietet diese Schrift dar. Auch gewissen-
haften, frommen und verständigen Eltern will
und wird sie eine freundliche Erscheinung sein,
und indem sie andeutet, was die Schule lei-
sten solle, das Band zwischen reiblichen El-
tern und treuen Lehrern immer fester knüpfen,
und dadurch auf das Glück des gegenwärtigen
und das Heil des zukünftigen Geschlechts
segensreich einwirken.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß sollen die bei-
den resp. in dem rechten und linken Oberarm
des Bürgermeisters stehenden großen Latrinen,
auf den Abbruch verkauft werden. Zu diesem
Behuf wird am 14ten d. Mts. Vormittags
10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokal, Kloster-
straße Nr. 3, ein Biethungs-Termin stattfinden,
welches mit dem Bemerken zur öffentli-
chen Kenntniß gebracht wird, daß die diesfäl-
ligen Verkaufs-Bedingungen vorher daselbst
eingesehen werden können.

Breslau, den 5. Oktober 1839.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Wäcker.

Verpachtung.

Es sollen die zur landwirtschaftlich sequestrirten
Kidei-Commis-Herrschaft Blottitz-Gentawa
gehörigen, aus einem Hohenofen, einer Schlat-
tenpöche und 3 Frisch-Feuern bestehenden Ge-
senhüttenwerke auf 3 Jahre im Wege der öf-
fentlichen Auktion an den Meist- und Best-
bietenden verpachtet werden. Cautionsfähige
Pachtstücke werden daher eingeladen, sich in
dem auf den 21. November 1839 Vor-
mittags 10 Uhr anberaumten Termine in
dem hiesigen Landeshauptshaus einzufinden, ihre
Gebote abzugeben und im Falle das Meistge-
bot für annehmbar befunden würde, sodann
den Zuschlag der Pacht zu gewärtigen. Die
diesfälligen Bedingungen können, mit Aus-
nahme der Sonntage, jeder Zeit in den ge-
wöhnlichen Amtsstunden hier bei der Land-
schaft eingesehen werden.

Ratibor, den 9. Sept. 1839.

Direktorium der Oberschlesischen Fürstenthums-
Landchaft.

v. Reisswig.

Die herrschaftliche Brauerei zu Gersdorf,
1½ Meile von Glog und 1 Meile von Neu-
rode, in der Nähe der belebten Kohlenstraße
gelegen, soll nebst dem dazu gehörenden Krugs-
Verlagsrechte und deren Getränke-Ausschank
am Orte, auf drei Jahre, nämlich vom 1.
Januar 1840 bis dahin 1843, meistbietend
verpachtet werden, und wird hierzu auf den
31. Oktober c. Termin in hiesiger Amts-
kanzlei anberaumt.

Die Pacht-Bedingungen, so wie die Lokali-
täten sind jederzeit hier einzusehen, und er-
folgt der Zuschlag an einen der beiden Best-
bietenden nach Wahl der Gutscherrschaft am
Tage der Auktion.

Gersdorf, den 22. Sept. 1839.

Das Reichsgräflich Anton von Magnische
Wirtschafts-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Versteigerung des im Wege Auseinan-
derlegung zur nothwendigen Subhastation ge-
stellten, den Johann Daniel Förderischen
Erben gehörigen, unter Nr. 3 des Hypothe-
ken-Buches zu Bischofswitz a. B., im Breslauer
Kreise gelegenen, auf 10,266 Rthl. abgeschätz-
ten Gutes steht am 16. November 1839
Vormittags um 11 Uhr, in dem Lokale
des unterzeichneten Land-Gerichts, Termin an.
Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein
sind in unserer Registratur zu ersehen.

Der vormalige Dom-Kapitular: Bogte-
Amts-Registrator Johann Karl Hübner
(modo dessen Erben) wird hiermit öffentlich
vorgeladen.

Breslau, den 15. April 1839.

Königliches Land-Gericht.

Bau-Verdingung.

Da bei der am 23. August c. a. stattgefun-
denen Verdingung der auf dem evangelischen
Schul- und Küster-Gehöfte in Laugwitz,
Brieger Kreises, im künftigen Jahre auszu-
führenden Neubauten kein günstiges Resultat
erlangt worden ist, so ist in Folge hohen
Auftrages ein nochmaliger Auktions-Termin
auf den 13ten d. M. von Nachmittags 2 bis
5 Uhr im Schulhause zu Laugwitz anberaumt
worden, was Entpreislustigen mit dem Be-
merken bekannt gemacht wird, daß von Nie-
mand ein Gebot angenommen werden kann,
welcher sich nicht mit einem Depositat-Schein
der hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Kasse aus-
weist, daß er daselbst die erforderliche Kau-
tion von 500 Rthl. deponirt habe. Zeich-
nungen, Ansätze und Bedingungen liegen
bei dem evangelischen Kirchen-Kollegio in
Laugwitz zur Einsicht bereit.

Brieg, den 6. Oktober 1839.

Bartenberg, Bau-Inspektor.

Sinsgetreideverkauf.
Zum meistbietenden Verkauf des in diesem Jahre einzuliefernden Sinsgetreides und Strohes, bestehend in:
47 Scheffel 15/2 Mehen Weizen,
576 — 12 1/2 — Roggen,
176 — 5 1/2 — Gerste,
706 — 12 1/2 — Hafer und
46 Schock 46 1/4 Gebund Stroh
haben wir auf den 30. Oktober c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Termin in unserm Amtsfloze anberaumt. Kaufslustige werden mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen während der Amtsstunden bei uns zur Einsicht bereit liegen.
Breslau, den 22. September 1839.
Königliches Steuer- und Rentamt.

Verpachtungs-Anzeige.
Das sub Nr. 1 am Rospitz gelegene Raschhaus nebst Garten und Regelbahn (das rothe Schloß genannt) soll am 12ten d. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Neuschke Straße Nr. 37, wo das Nähere einzusehen ist, auf anderweite 2 Jahre, vom 1. Januar 1840 ab, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, was den Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.
Breslau, den 5. Oktober 1839.
Hertel, Kommissionsrath.

Bücher-Auktion.
Den 11. November und folgende Tage wird die von dem zu Bries verstorbenen Geheimen Regierungs-Rath Wankel hinterlassene Bibliothek, in der Wohnung desselben (Ring Nr. 52) zu Bries verauktionirt. Verzeichnisse sind unentgeltlich in der Schwarzen und in der Wollmannschen Buchhandlung zu Bries zu erhalten, welche auch Aufträge zu gedachter Auktion annehmen.

Büttnerholz-Verkauf.
Den 4. November d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen Rentamts-Lokale 80% Schock ordinaires Büttnerholz, und zwar:

8 Schock 7/4 lang,
45 — 6/4 —
13 — 5/4 —
12 — 4/4 —
2 1/4 — 3/4 —

an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Kauf- und Zahlungsfähigkeit werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Holz jederzeit in dem hiesigen Garten in Augenschein genommen werden kann.
Breslau, den 5. Oktbr. 1839.
Die K. M. Ständeherrn, Neuschlosser Forstverwaltung.
K a d e t.

Eine Apotheke
in West-Preußen, welche gute Gebäude hat, nach den neuesten Vorschriften einer hochloblichen Königl. Regierung eingerichtet ist, und ein jährlich reines Medicinalgeschäft von 16 — 1800 Rthl. macht, wünscht Besitzer eingetretener Familien-Verhältnisse wegen baldigst unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen. Kaufslustigen wird auf portofreie Anfragen das Nähere mitgetheilt durch das landwirthschaftliche Commissions-Comtoir von S. Jedler, in Breslau, Hummeri Nr. 34.

English Conversation.
A Class for the practice of English Conversation will be held twice a week during the winter by
Mr. F. Bousfield,
At home until 9 o'clock A. M.
20 Herren-Strasse.

Neue Damen-Putz-Handlung.
Ausgezeichnete schöne, neueste, sehr mannigfaltige Facons von Hüten und Hauben, in den besten Stoffen und beliebtesten Farben, sehr niedlich gearbeitete Chemisettes, Manchetten, elegante seidene Schürzen, Alles nach Wiener und Pariser Geschmack, sehr preiswürdig, offerirt ganz ergebenst:
Mathilde Michaelson,
Schweidnitzer Str. Nr. 51, (Stadt Berlin) erste Etage links.

Von Leipzig
haben zum größten Theil die dort erkauften Waaren empfangen. Die Messe bot diesmal sehr viel Neues und empfehlen ausgezeichnete schöne Porzellan-Glas-Lozessen und Schmuck-Gegenstände geneigter Beachtung:
L. Meyer & Comp.,
Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung Ring Nr. 18, erste Etage.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Gewölbe-Veränderung. Die Mode-Schnitt-Waaren-Handlung von Gustav Redlich, vormals Albrechts-Strasse Nr. 3, befindet sich jetzt am Ringe (Raschmarkt-Seite) Nr. 55.

Das neue Lokal gestattet dem Lager eine größere Ausdehnung wie bisher zu geben und wird jeder Besuchende von den in gegenwärtiger Leipziger Messe erkaufenen Neuigkeiten überrascht sein. — Der Firma Haupt-Augenmerk wird stets auf solide und billige Preise gerichtet sein.

Eine neue Sendung
Mousseline de laine-Kleider
in schönster Auswahl erhielt die Manufaktur- und neue Mode-Waaren-Handlung von D. Weigert.

Ergebene Anzeige.
Meinen geehrten Kunden mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung von der Kupferstrasse Nr. 6 auf die Albrechtsstrasse Nr. 40 verlegt habe, und bitte Wohlwieser wie bisher mit das gezeigte Vertrauen zu schenken.
J. R. Herzig, Schneidermeister.

Elbinger Brücken
empfangt wieder und empfiehlt:
Joh. Gottl. Plauke,
Dhlauerstr. Nr. 62, an der Dhlaubrücke.

Preisselbeeren und Himbeersaft,
beides von bester Qualität, sind wieder zu haben Junkerstrasse Nr. 3. Das Quart Himbeersaft (eine große Flasche) zu einem Reichthaler, das Quart Preisselbeeren, sehr süß, zu 4 Sgr., weniger süße zu 3, und 2 Silbergroschen das Quart Preisselbeeren ohne Zucker.

Drei Reichthaler erhält, der eine am 7ten d. im Theater beim Herausgehen nach dem ersten Akt abhandeln gekommene Außenwelt Neuschkestrasse Nr. 41 im zweiten Stock abgibt.

Concert
Donnerstag den 10. Oktbr. in Lindenruh vor dem Nikolaithor, wozu ergebenst einladet:
Springer.

Billiges Schweinfutter
ist zu haben Dberstrasse Nr. 11.

Wegen Mangel an Raum ist ein sehr wenig gebrauchter dicker Glaschrank billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 60 b.

Ein Lehrling
zur Spezerei-Handlung wird verlangt und ist das Nähere Schmiedeburke Nr. 34 im Gewölbe zu erfahren.
Ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst Wohnung für den Gärtner, ist auf drei Jahre zu verpachten und das Nähere beim Haushälter Klosterstrasse Nr. 1 zu erfragen.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei **M. Wahler**, Graben Nr. 20, 2. Et., vorn heraus.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe
sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Mugholz
aller Gattungen und für alle Holz-Arbeiter ist zu den billigsten Preisen zu haben, Raschmarkt Nr. 7 im Hofe par terre.

Zu verkaufen.
Ein vierstücker, ganz neuer, sehr eleganter Wagen mit Glas-Vorderrad zum Abnehmen, der nur auf einer Reise von Saarbrück bis hierher gebraucht worden ist, steht mit dazu gehöriger Bache und Koffern im Gasthause zum weißen Storch, Wallstraße Nr. 14, zu verkaufen, wofürst man das Nähere deshalber erfahren kann.
Breslau, den 7. Oktober 1839.

Eine Sorte sehr hübscher und zweckmäßiger Hüte (in niedlichen Wiener und Pariser Modellen), im Preis zwischen 3 und 4 Thalern, in Schwarz, Weiß, Rosa, Gelb, Lila, Braun u. s. w. worunter eine ganz neue Art sehr gut kleidender Zeughüte, sind vorrätzig bei
Mathilde Michaelson,
Schweidnitzer Strasse Nr. 51 (Stadt Berlin) 1te Etage, links.

Ueber der Oberbrücke in der Bude Nr. 9 steht wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf: 1 Schreibsekretär, 1 Klavier, 1 Kleiderschrank und 1 Handwagen.

Ausgetrocknetes Buchenholz,
oder Reile, 5 bis 6 Zoll rhein. stark, 8 bis 9 Zoll rhein. breit, 2 Fuß rhein. lang, werden zu kaufen gesucht: Neuschke Strasse Nr. 34, im Gewölbe.

In der Nikolaistraße Nr. 27, im goldnen Helm, ist eine Wohnung, bestehend in einer Stube nebst Kabinet und Zubehör, an eine stille Familie sogleich zu vermieten.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist im Seitenhause Nr. 8, Schweidnitzer Straße zu vermieten, und sogleich oder auf Weihnachten zu beziehen.

Nikolai-Vorstadt, Lange Gasse Nr. 7, ist eine Wohnung, aus 3 Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör bestehend, zu Weihnachten zu vermieten.

Zwei gut meublirte Zimmer neben einander sind zu vermieten und vom 1. Nov. ab zu beziehen: Dhlauer Str. in 3 Strängen, dem Theater gegenüber. Zu erfragen 3 Stiegen.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist an einen stillen Miether Term. Weihnachten d. J. zu vermieten, Dberstrasse Nr. 4.

Zu vermieten Termin Ostern Sandstrasse Nr. 12 fünf Zimmer nebst Beigell im dritten Stock.

Heilige-Geiststrasse Nr. 21 mehrere kleinere Wohnungen.
Albrechtsstrasse Nr. 8 bald zu beziehen eine elegant meublirte Wohnung.

Angewandte Fremde.

Den 8. Okt. Drei Berge: Hr. Gutsh. Graf v. Reichenbach a. Poln. Würzburg. Hr. Kfm. Masche a. Maltisch. Hr. Part. Heumann a. Glogau. — Hotel de Saxe: Hr. Landger. Präsident v. Rembowski a. Duzina. Hr. Kanonikus Kerske a. Gnesen. Hr. Pfarrer Grabowski a. Szkarabowo. — Hotel de Silesie: Hr. Leut. v. Schreiber aus Eriev vom 20. Inf.-Reg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfl. Danziger a. Ratibor und Beral a. Kiew. Hr. Stadt-Setz. Beral a. Beeskow. — Deutsche Haus: Hr. Privatlehrer Hahn a. Tschern. Hr. Lieutenant v. Storchow a. Wohlau v. 2. Leib-Fus.-Reg. Hr. Kaufm. Konopack aus Gnadenfeld. Hr. Pastor Ansförge aus Wangten. — Gold. Pech: Hr. Apotheker Frige a. Rybnik. — Gold. Sans: Hr. Gutsh. v. Kossowski a. Rybnik. v. Buchinski aus Sojanowa und Kuciensti a. Krakau. Hr. Berg-Ingenieur Mohr aus Krakau. Hr. Präsident v. Lubowiska u. Hr. Staats-Referendar v. Kossicki a. Warschau. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. — Weiße Adler: Hr. Landesältester v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Baron v. Richthofen a. Gabsdorf. Hr. Kfm. Ring a. Warschau. Hr. Kfm. Gabrieli aus Krakau. — Kautentanz: Hr. Kfl. Ebstain a. Kupp u. Henschel a. Königsberg. — Blaue Fische: Hr. Buchhändler Baron a. Oppeln. Hr. Kfl. Schneider a. Düsseldorf. Caro, Graumann u. Hr. Kommissionsrath Siegfried aus Schweidniz. — Weiße Storch: Hr. Kfl. Rothmann a. Gleiwig u. Ring a. Kofel.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 30. Hr. Post-Setz. Mehliß a. Berlin. Hr. Dr. med. Aust a. Wohlau. Hr. Oberlandesger. Assessor Jüngling, a. Liebau kommand. Hr. Apoth. Gyller a. Altona.

Universitäts-Sternwarte.

9. Oktober 1839.		Barometer		Thermometer					Wind.	Gewöl.
		B.	L.	inneres.		äußeres.		feuchtes niedriger.		
Morgens	6 Uhr.	27"	11,37	+	14, 0	+	12, 2	1, 0	NNW. 0°	überzogen
	9 "	27"	11,65	+	14, 1	+	13, 4	1, 9	ND. 0°	überwölkt
Mittags	12 "	27"	11,72	+	14, 8	+	15, 4	3, 6	ND. 1°	"
Nachmitt.	3 "	27"	11,42	+	15, 0	+	15, 3	3, 0	D. 3°	"
Abends	9 "	27"	11,16	+	14, 3	+	12, 2	1, 8	NNW. 1°	heiter
Minimum		+ 12, 2		Maximum		+ 15, 4		(Temperatur)		Ober + 13, 0

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Vom	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.
Goldberg	28. Septbr.	2 8	— 1 26	— 1 13	— 1 3	— 18
Jauer	5. Oktbr.	2 6	— 2	— 1 12	— 1 5	— 19
Liegnitz	4. "	—	— 2 3	— 1 13	— 1 10	— 22
Striegau	30. Septbr.	2 4	— 2 2	— 1 14	— 1 8	— 21